

DER WEG GEHT DURCH DEN MAGEN

*Sechs Gänge eines französischen Reisemenüs
mit Vorspeise und Dessert – ein Menüvorschlag von
Michaela und Udo Staleker (Text und Fotos)*



*Kurvenschwingen am
Col de la Madeleine.
Breitwandkino mit «Le
Cheval Noir» (2832 m).*





A high-angle photograph of a mountain valley. In the foreground, a paved road curves through a lush green forest. A person on a motorcycle is riding along the road. The middle ground shows a steep, rocky slope covered in dense green trees and shrubs. In the background, more mountain ranges are visible under a clear sky. The overall scene is vibrant and scenic.

**Eintauchen in eine
abenteuerliche Welt
der Felswände
und Abgründe, der
Tunnel und Tiefblicke**

*Schluchtenwanderung,
Auffahrt in die
Wunderwelt der Gorges
Inférieures du Cians.*



**Pastellfarbene Häuser
mit bunten Fensterläden,
luftige Suiten und
knappe Bikinis auf
dem Weg zum Strand**

Le Lavandou – ein mediterranes Idyll unter Palmen lädt zum beschaulichen Küstenbummel ein.

LA MAISON







Zwischen den Gängen – in den Alu-Koffern Erinnerungen und Souvenirs für die Lieben daheim

*Oben: Altstadt Annecy – Brückenschläge über den Thiou hinüber zum Palais de l'Isle. Lange Hälse am Lac Léman – mit der Morgensonne kommen die Frühstücksgäste.
Unten: Alles Wurscht – Soucisse sèche und Salami in allen Variationen.
»Merci, madame« – Shoppen und Schlemmen auf dem Marché de Lourmarin.
Oliven aus Nyons – und nun noch Pain et Tapenades.*



Hors d'œuvre des lacs – Vorspeise zwischen Solothurn und Lac Léman

Luis Varaos Morgenkaffee könnte Tote zum Leben erwecken. Der 60-jährige, quirilige Gastwirt des Hotels Chrüz in Oensingen wurde in Portugal geboren, spricht fließend Deutsch, Italienisch, Französisch und versteht den gutturalen Akzent des Kantons Solothurn. Ein Autodidakt, der eine Schule nie länger als drei Monate von innen gesehen hat. Wir plaudern lange in den Vormittag hinein. Draußen prasselt der Regen, und es ist bereits Mittag, als wir endlich aufbrechen. Ab Bienne (Biel) spricht die Schweiz Französisch, und die »Route des Vignobles« bummelt durch schmucke Weindörfer am Bieler See entlang. Die Schweizer Gangart hinterlässt Spuren, und allmählich finden wir unseren Reiserhythmus.

Ab Boudry rollen die Räder durch Märklins Modelllandschaft. Gleiten und genießen, wir schlendern auf kleinen Landstraßen nach Morges am Lac Léman. Über der Stadt zieht eine tiefschwarze Wolkenwand auf, und was sich auf dem gegenüberliegenden Seeufer abzeichnet, lässt literweise Probleme erahnen. Wir kapitulieren und entkommen vierspurig nach Rolle. Eine Gnadenfrist. Die Zeit

Der See in milden Farben, Morgenträume in Savoyen. Wir lassen uns treiben, entdecken die Langsamkeit

reicht gerade noch, um das Zelt aufzubauen, dann trommelt Petrus zwölf Stunden lang derart heftig auf unser Kuppeldach, als wollte er dem Kanton Genf einen weiteren Badeseeschenken...

1. Gang: Une matinée aux lacs – vom Lac Léman zum Lac d'Annecy

Erst halb sieben. Die Kühle der Nacht ist ins Zelt gekrochen und hat uns aufgeweckt. Noch einer ist schon wach, piekst strahlend weiß in einen blassblauen Himmel: der Mont Blanc, der weiße Riese an der Grenze zwischen Frankreich und Italien, mit 4800 Metern Europas höchster Berg. Bald schon tauchen die ersten Sonnenstrahlen den See in milde Pastell-

farben, lassen die Morgennebel steigen und malen Segelboote weit draußen mit bunten, fröhlichen Tupfern. Morgenträume in Savoyen.

Wir lassen uns treiben, entdecken die Langsamkeit. Der Lac Léman gibt sich mal offen mit funkelnem Wasser und grünen Uferbäumen, mal versteckt hinter Anwesen, die sich mit weitläufigen Parks und Zäunen zu verstecken versuchen.

Szenenwechsel bei der Ankunft in Annecy. Dicht gedrängt schieben sich die Menschen durch die engen Gassen der Altstadt. Der Stau am See entlang zeigt, was passiert, wenn in allen Reiseführern das Gleiche steht. Mountainbiker powern pulkweise am Seeufer entlang, Gleitschirmflieger liefern sich am Himmel wahre Luftkämpfe, die Campingplätze sind »complet«, und jedermann scheint erlebnisgierig und entnervt zugleich zu sein. Wir besorgen uns eine Flasche vom kräftig-roten »Mondeuse de Savoie« und beschließen in einer feuchtkühlen Nacht, das sehr beschauliche Leben in der Schweiz künftig ohne jede Ironie zu lobpreisen...

2. Gang: La Route des Grandes Alpes – über die großen Pässe ins Land der Schluchten

Endlich tritt die Sonne über die Bergkämme, und die Kälte gibt den Lac d'Annecy allmählich frei. Bei der Auffahrt zum Col de la Madeleine kehrt auch die ersehnte Ruhe ein. Das schmale, kurvenreiche Bergsträßchen gehört einigen verspäteten Teilnehmern der Tour de France und uns. Erst auf der Passhöhe herrscht Gedränge beim Anstehen zum Gipfelfoto. Hinab nach La Chambre wird es spürbar wärmer, und der Süden kitzelt lauwarm in der Nase. Mit dem Abzweig zum über 2600 Meter hohen Col du Galibier verwöhnen Breitbandbilder in Multivision. Die höchsten Erhebungen der Dauphiné – zum Greifen nah. Das Szenario aus schroffen Bergkämmen und zerrissenen Gletscherresten nimmt uns gefangen, bis die Sonne hinter den Gipfeln versinkt.

Erst spät am Nachmittag gehen wir anderntags den Col d'Izoard an. Doch manchmal werden Bummelanten belohnt – mit einem herrlich weichen Licht zum Beispiel, das uns zur Passhöhe und hinab in die Casse Déserte, die zerhackte Wüste, begleitet. Steile, erodierte Schutthalden mit bizarren Felsnadeln, dazwischengepflanzt die grünen Spitzen von Fichten, Kiefern und Lärchen – großes Kino im wilden Osten der »Grande Nation«.

Prenons le menu

Das französische Wort »menu« bedeutet ursprünglich »klein« oder »Kleinigkeit«. In der Gastronomie versteht man darunter eine mindestens aus drei Gängen bestehende Mahlzeit. Gänge, weil der Kellner mehrmals gehen muss, um zu servieren, oder in Frankreich »plats«, da die Gänge zumeist auf einem Extrateller gereicht werden. Zum Savoir-vivre in Frankreich gehört ein klassisches Menü in einem besseren Restaurant, das leicht zu einer vielstündigen Veranstaltung werden kann.

Den Anfang macht eine kalte Vorspeise, hors d'œuvre froid genannt, oft ein Salat, Meeresfrüchte oder regionale Wurstspezialitäten. Anschließend wird Suppe serviert, der eine zweite, diesmal warme Vorspeise folgen kann, etwa ein Omelett, Pilzragout oder eine Pastete. Nach einem Zwischengericht wie etwa regionalem Fisch, crevettes (Garnelen) oder huîtres (Austern) folgt der plat principal, der aus Fleisch bestehende Hauptgang, mal mit, mal ohne Gemüsebeilage. Je nach Preislage des Menüs schließt sich nach einem zweiten warmen Zwischengericht und einem Schälchen sorbet (geeistem Schaumwein) ein weiterer aus Fleisch bestehender Hauptgang an, der selbst gut Trainierte an die Kapazitätsgrenze bringt. Der Rest sind Spielereien zum Ausklang: eine Süßspeise, etwas Obst, die unverzichtbare Käseplatte – für die man sich wirklich noch ein freies Eckchen im Magen aufheben sollte – und schließlich die Erlösung, das Dessert: mousse au chocolat, ganz leckere tarte Tatin (gestürzten Apfelkuchen), crème caramel oder ein besonders raffiniert dekoriertes Eis. Man seufze und stöhne. Wer noch Motorrad fahren will, bestelle zu guter Letzt einen starken café noir, auch petit noir oder café exprès genannt. Alle anderen erleichtern die Entspannung der Verdauungsorgane mit einem digéatif, zum Beispiel einem cognac, calvados oder einem regionalen Obstbrand, humorvollerweise eau de vie genannt. Respekt, wer dann noch in die Enduro-Jacke passt...

Kante geben am Col de la Bonette – zu Besuch beim 2802 m hohen König der Westalpenpässe.





Links o.: Grandioses Gordes – auf steilem Vaucluse-Felsen locken Kunst und Kaffee. Rechts o.: Cooles Campen – am Lac de Castillon entspannen von den Schluchten des Verdon.

Tommelte de Savoie – jeder Bissen ein Genuss.

Das Gebirgsflüsschen Ubaye leitet die Enduros in die Bergwelt der Grandes Alpes nach Barcelonnette. Die Dreitausender der Montagne de Parpaillon linker und die dramatische Bergregion des Nationalparks Mercantour rechter Hand. Abenteuerland. Bester Asphalt schwingt sich hinauf zum Col de Restefond. Dann wird der Weg hochalpin, kurvt über Geröll und Schutt und mündet auf dem Höhepunkt einer jeden Westalpentour: »Col de la Bonette – plus haute route d'Europe«, so verkünden es die Straßenschilder bereits im Tal. Der 2802 Meter hohe König der Alpenpässe bietet Panorama-Blicke bis hinein nach Italien. Gerade mal neunzig Kilometer sind es bis nach Nizza – fast meint man, den Geruch des Mittelmeeres bereits in der Nase zu spüren.

Erst am späten Nachmittag sind wir vom Berg zurück und erliegen dem Charme des kleinen »Camping des Neiges d'Isola«. Im Restaurant werden Pizzas mit Käse der Region belegt, der Salat ist frisch und der »Vin de la maison« über jede Kritik erhaben. Vive la France!

3. Gang: Randonnée dans les Gorges – Schluchtenwanderungen

Die Gorges du Cians stehen heute auf dem Speiseplan, und wir tauchen ein in eine abenteuerliche Welt der Felswände und Abgründe, der Tunnel und Tiefblicke. Ist der Einstieg in die Schlucht des Flusses Cians noch harmlos und beschaulich, so klettert die Route mit heftiger Steigung und engen Serpentinauf in die

Gorges Supérieures und macht auf zehn Kilometern über 1100 Höhenmeter. Der helle Kalksandstein der unteren Schlucht wird im oberen Teil von steilen Felswänden aus rötlichem Schiefer abgelöst, die sich vor dem Vorderrad auftürmen. Dazwischen hüpf und springt der Cians über gigantische Felsblöcke – eine wahre Wunderwelt.

Wo bitte geht's nach Arizona? In Guillaumes sind wir zum Nachmittagsprogramm in die Gorges de Daluis abgebogen. Oh Wunder, zweiter Teil. Landschaftsdramaturgisch kaum mehr zu toppen zeigt uns der Var, was er in seiner Sturm- und Drangzeit alles zuwege gebracht hat. Verließ die Route in den Gorges du Cians noch parallel zum Fluss, so steigt die Trasse nun auf steiler Höhe in die Schlucht ein und gestattet Schwindel erregende Tiefblicke auf den jungen, wilden Var. Der hat sich Hunderte von Metern tief in den roten Fels gegraben, mit Überhängen und engsten Canyons, die kaum den Grund der Schlucht erkennen lassen. Mit der Ankunft in Daluis sind wir uns sicher: Arizona gibt es auch in Frankreich – kleiner zwar, aber mindestens genauso schön...

4. Gang: Le Grand Théâtre – vom Grand Canyon an die Côte d'Azur

Castellane kocht. Die schöne Kleinstadt am Eingang zum Canyon du Verdon ist an diesem Sonntagvormittag so überlaufen, dass sich die Menschen nur noch trippelnd fortbewegen können. Direkt am Verdon entlang führt der Weg zum Pont de Soleils, wo man sich entscheiden muss: Verdon rive gauche ou droite? Der Hauptverkehrsstrom wählt die Panoramastraße »Corniche Sublime« rechtssei-

tig, also folgen wir dem Wegweiser nach Trigance und sind tatsächlich bald allein unterwegs. Die gewaltigen Dimensionen von Europas größter Schlucht ziehen einen unweigerlich in den Bann. Zwischen Rougon und Aiguines hat sich der Verdon auf 21 Kilometern Länge bis zu 700 Meter tief in fossilreiche Kalkbänke gegraben und dabei eine imposante Klamm geschaffen. Auf dem Grund zwischen sechs und hundert Metern breit, klaffen die Felswände an ihrem oberen Rand zwischen 200 und 1500 Metern auseinander und testen die Schwindelfreiheit des Betrachters. Der Pont de l'Artuby spannt sich in weitem Bogen über die Schlucht und fordert wagemutige Bungeejumper heraus. Uns gehen beim Kommentieren die Superlative aus.

Am frühen Nachmittag erreichen wir den Lac de Sainte-Croix. Es ist windig geworden, und am Horizont braut sich dunkelgrau etwas zusammen. Erst nach dem Verlassen der weiten Flussebene des Argens wird es im Rückspiegel wieder heller. Noch mal davongekommen. Durch Steineichen-, Kastanien- und Kiefernwälder schwingt die Landstraße weiter nach Grimaud. Ab hier riecht es förmlich nach der Côte d'Azur, und man hört im Geiste schon das Rauschen der Wellen.

Kein Durchkommen nach Saint-Tropez. Dichter Stau, also weiter nach Ramatuelle, wo es gleich mehrere Campingplätze in Meeresnähe gibt. Tout complet! Und wieder zäher Kriechverkehr bis Le Lavandou, wo uns noch ein netter Platz bei La Favière in Erinnerung ist. Auf »Les Citronniers« hat Madame tatsächlich noch etwas frei. Ouf – das hätte ins Auge gehen können. Michaela bekommt nebenan eine Salade Provençale mit angebratenen Tintenfischen. Dazu gibt es eine Karaffe roten Hausweins. Nun lacht sie wieder – ça y est...

5. Gang: À la Côte d'Azur – avec un peu trop de sel...

Am frühen Morgen sind bestimmt noch alle im Bett... Wir haben zeitig das Zelt abgeschlagen und wollen unseren Küsten-

Unterkünfte

Zur Hauptreisezeit ist ohne Vorausbuchung nur schwer eine Unterkunft zu finden. Spontan Reisende müssen Flexibilität mitbringen und die Bereitschaft, mal ins Hinterland vorzustoßen. Dort haben es vor allem Camper gut: Abseits der Tourismusattraktionen kosten Plätze für zwei Personen, zwei Motorräder und ein Zelt zwischen 14 und 25 Euro pro Nacht, in der Schweiz zehn bis 15 Euro mehr.

Wer ein festes Dach über dem Kopf bevorzugt, findet entlang und in der Nähe der Route einige TF-Partnerhäuser (siehe beiliegendes Hotel-Special oder www.tourenfahrer-hotels.com), weitere bewährte Campings und Unterkünfte sind:

Camping de Rolle, Aux Vernes, Rolle, Lac Léman, Schweiz, www.campingrolle.ch (am See)

Camping des 5 Vallées, Saint Blaise, Briançon, www.camping5vallees.com (ideal für mehrere Tage)

Camping Le Lac Des Neiges, Isola, Alpes-Maritimes (familiär, große Parzellen, gutes Restaurant)

Camping Le Nautic, Lac de Serre-Ponçon, Prunières, www.campinglenautic.com

Camping du Lac, Les Clots, Saint-Julien-du-Verdon, Lac de Castillon (nahe Castellane, sehr guter Ausgangspunkt für Verdonschlucht), www.camping-stjulien-verdon.com

Camping Les Citronniers, La Grande Bastide, Le Lavandou/La Favière (einfach, sauber, gutes Resto nebenan)

Camping Les Hautes Prairies, Route de Vaugines, Lourmarin (gut gelegen für Lubéron- und Vaucluse-Touren, großes Schwimmbad)

Neben dem Campingplatz: Auberge du Père Panse (klimatisierte, schöne Zimmer, gutes Restaurant) DZ 90 Euro / Hochsaison)

Camping de Trente Pas, Saint-Ferréol-Trente-Pas, Drôme Provençale, www.campingtrentepas.com (einfach, günstig, herrliche Lage unter Bäumen, kleiner Pool)

Camping Bois-sigu, 315 Le Peuil-Veilleroute, Lans-en-Vercors (sauber, schöne Parzellen, Holzofenpizzas)

Le Chalet de Roselend, Col du Méraillet, 73270 Beaufort, www.chaletderoselend.fr (einfache Zimmer, nur HP, ab 55 Euro/Person, Garage)

bummel heute nachholen. Die Rechnung geht auf. Le Lavandou – ein mediterranes Idyll unter Palmen. Mehrfach schlendern die Bikes die schöne Hafenpromenade hinauf und hinunter. Pastellfarbene Häuser mit bunten Fensterläden, luftige Suiten in den Obergeschossen der feinen Hotels und knappe Bikinis auf dem Weg zum Strand. Gemütliche Cafés, schattige Terrassen und Plätze, Madame beim Einkaufsbummel und François mit dem Frühstücksbaguette unter dem Arm. Hier passt jedes Klischee. Im Yachthafen dümpeln die Segelboote, ein wogender Teppich aus bunten Tupfern. Schöne Bilder, stimmige Impressionen – wir sitzen im Schatten und atmen tief durch.

Eine gute Stunde später fließen die Touristenströme. Zeit fürs Hinterland. In Le Rayol zweigt »Canadel« ab, ein steiles Bergsträßchen vom Feinsten. Hinauf auf den 800 Meter hohen Col du Canadel, wo der Blick tief hinab und weit hinaus aufs Meer geht. Ein paar Drehungen am Gasgriff weiter liegt Hyères-les-Palmiers und lohnt für einen Zwischengang. Wir verbummeln uns, und die Schatten der Palmen werden bereits wieder länger, als wir auf den Anlasser drücken. Schlechtes Timing! In Toulon ist man zu Fuß schneller unterwegs als mit dem Bike, und schließlich landen wir entnervt in »Les Hauts-de-Bandol« auf einem Zeltplatz, der eher an das Durchgangslager in einem Katastrophengebiet erinnert. Im Helmkopfhörer wechselt Michaelas Stimme eine Oktave höher: »Morgen wird... die Côte in die Haare schmieren... irgendwo im ruhigen Lubéron... von Staus gestrichen die Nase... Verstanden?« Zut alors! Dieser Gang ist versalzen – aber nur ein ganz kleines bisschen...

6. Gang: Au Midi – im Lubéron und auf dem Plateau de Vaucluse

Wir sind im Herzen der Provence – »au Midi«. Nirgendwo sonst im Süden Frankreichs steht die Sonne senkrechter und länger am Himmel. Hier kommt alles zusammen, was gut ist: Berge und Schluchten, freundliche Menschen und Kultur, gutes Essen und mundiger Wein. Auf zum »théâtre provençal«, zu den Terrassen des Lubéron und der Vaucluse. Wir haben das schmucke Schloss von Lourmarin noch nicht aus dem Rückspiegel verloren, da verleiten die Kurven durch die am Morgen noch kühl-schattige Combe de Lourmarin schon zum ersten Tanz auf zwei Rädern. Die Straße braucht nicht lang, um die Höhen der Lubéron-Berge zu erklimmen, dann stehen wir

bereits in dem 400 Meter hoch gelegenen Weindorf Bonnieux und blicken staunend hinab auf die weite Ebene des Calavon: Tief unten strecken sich sattgrüne Felder mit Weingütern, hineingetupfte bunte Inseln. Und nun reihen sich die Dorfperlen des Lubéron am Rand einer riesigen Aussichtsterrasse: Oppède-le-Vieux, Ménerbes und schließlich Lacoste, wo der berühmte Marquis de Sade der feinen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts schräge Stücke vorführen ließ, die heute noch die Fantasie anzuregen verstehen...

Über Schatten spendende Platanenalleen erreichen wir das Ockerzentrum Roussillon, hoch auf einem Plateau über der Imergue gelegen. In allen Tönungen zwischen Gelb und tiefem Rotbraun leuchten die Falaises des Ogres schon von Weitem, und was sich auf dem eintrittspflichtigen Rundweg dem Auge bietet, ist einfach wunderschön. Bevor chemische Farben ihren Siegeszug antraten, bedienten sich Kunst- und Fassadenmaler vorrangig der

Au Midi – nirgendwo in Frankreich steht die Sonne länger am Himmel. Hier kommt alles zusammen, was gut ist

natürlichen Ockerfarben aus Roussillon. Deren Intensität zieht den Besucher noch heute in den Bann und begleitet ihn als Puderstaub noch einige Kilometer.

Die Motoren sind noch nicht wieder warm, da ist das Plateau de Vaucluse erreicht, und das Bergdorf Gordes fordert erneut den Faulenzen. Der Ort ist en vogue, jedenfalls unter Künstlern, denn sie waren es, die das spektakulär auf einem steilen Vaucluse-Felsen erbaute Städtchen aus dem Dornröschenschlaf rissen. Der bekannteste dürfte der post-moderne ungarische Maler Victor Vasarely sein. Hoch über Gordes thront ein Renaissance-Schloss, und in den Gassen darunter entdecken wir herrlich schattige Terrassen, wo man ausruhen und etwas zu sich nehmen kann. Kunst ohne Kaffee – das geht in Frankreich ja gar nicht...

Nun geht es Schlag auf Schlag. Eine enge Bergroute führt in das Tal der Abtei von Sénanque, einem der besterhaltenen Zisterzienserklöster Frankreichs, eingebettet in Lavendelfelder. Den »Lavande« riechen wir zwar noch, doch die Felder

Reiseführer

Baedeker-Allianz-Reiseführer
»Frankreich«, 14. Aufl. / 2011, 832 Seiten, ISBN 978-3829712354, 27,95 Euro
»Provence & Côte d'Azur«, Michael-Müller-Verlag, 9. Aufl. / 2012, 696 Seiten, ISBN 978-3899537161, 26,90 Euro
»Großer Alpenstraßenführer«, Denzel-Verlag, 25. Aufl. / 2012, 624 Seiten, 39,90 Euro im TF-Shop

Karten

RV Motorrad-Reisekarte »Frankreich Süd mit Korsika«, 1 : 300.000, RV Reise- und Verkehrsverlag, 2007, ISBN 978-3575228017, 24,80 Euro (wasserfeste Ringbuchkarten für TRS)
Französische Alpen Nord, 1 : 150.000, Michelin, 10. Aufl. / 2011, ISBN 978-2067134362; 7,50 Euro
Französische Alpen Süd, 1 : 150.000, Michelin, 10. Aufl. / 2011, ISBN 978-2067134379; 7,50 Euro
Provence – Côte d'Azur, 1 : 150.000, Michelin, 10. Aufl. / 2012, ISBN 978-2067134430; 7,50 Euro

wurden schon abgeerntet, und so fehlt dem im Frühjahr so zauberhaften Ort ein Großteil seines Charmes. Den bietet dagegen Venasque, hoch oberhalb des Flüsschens Nesque gelegen. Das Dorf ist der letzte Aussichtsbalkon des Vaucluse-Plateaus. Fortan geht es zu Tal, und bis nach Mazan bleibt die Straße bescheiden in der Ebene. Dafür schweift der Blick immer häufiger hoch hinauf. Erhaben, kahlköpfig und sehr respekteinflößend leuchtet in der Ferne der Bergrücken des Mont Ventoux, des Windberges, wie er vor allem von den Teilnehmern der Tour de France ehrfürchtig genannt wird.

Einmal dürfen wir heute noch schwärmen. Wo das Flüsschen Auzon in Villes von der Straße überquert wird, weist ein Schild in die Gorges de la Nesque. Bewaldet bis tief auf den Grund, so dass man die Nesque nicht mehr erkennen kann, bezaubert dieser Canyon mit einem wechselnden Kontrast zwischen hellem Kalkgestein und grünen Flanken. Dazwischen saugen einen Tunnel auf, und Aussichtspunkte belohnen langsames Dahingleiten. Über verlassene Dörfer trägt uns die D 230 zurück nach Lourmarin. Der letzte Gang unseres Tourenmenüs wird mit leckerem Schweinefilet in der »Auberge du Père Panse« gekrönt. »Bon appétit, chérie. – Merci, mon vieux!« Morgen beginnt die Heimreise...



Et comme dessert?

Wir lassen uns Zeit mit dem Nachtisch. Erstmal setzen lassen und die Mentügänge dieser Tour verdauen. Ein sanftes Dahinrollen in Melancholie. In den Alu-Koffern Erinnerungen und ein paar Souvenirs für die Lieben daheim. Frisches Wasser aus Fontaine-de-Vaucluse, wo die Sorgue entspringt und langes Leben verspricht. Karstige Bergspitzen und sanft geschwungene Weinhänge in den Dentelles de Montmirail, lebendige Geschichte am Ouvèze, wo in Vaison-la-Romaine eine uralte Römerbrücke den Fluss überspannt. Wir machen oft halt, warten lieber noch mit dem Nachtisch, denn danach ist alles vorbei. Hier und dort kurze Pausen bei einem »petit goûter«. Im Département Drôme zum Beispiel, mit Knabberereien und tiefschwarzen Oliven aus Nyons. Oder auf unbekanntem Pfaden durch Berglandschaften, Schluchten und über Cols, die selbst auf der Michelin-Karte kaum noch verzeichnet sind.

»Au pas de loup« durch die Départements Drôme und Vercors. Auf leisen Sohlen, wie geschaffen für Enduro-Reifen, die rollen und nicht räubern wollen.

Vor uns liegen Weindörfer, Burgruinen und das verträumte Bourdeaux am Ufer des Roubion. Außer dem Knistern der BMWs ist nur das Zirpen der Grillen zu hören. Der Blick geht hinauf zu Les Trois Becs, den drei Bergkuppen. Balsam für staugeplagte Nerven. Dann geht es hinab, 700 Meter tief, bis der Asphalt fast im Flussbett des Drôme versinkt. Wer will da nach Hause? In den Koffern ist noch so viel Platz...

Auch Heimwege sind Reisewege. Auf der Passhöhe des Col de Rousset geht der Blick zurück, und wir atmen ein letztes Mal die laue Luft des mediterranen Südens. Wetterwechsel und Wehmut – feuchte Schwüle begleitet unsere Fahrt durch die Schluchten der Grands et Petits Goulets, drückende Hitze in den Gorges de la Bourne.

Ein paar Tage später sind wir wieder im Bergparadies Savoyen. Zeit, vom Dessert zu erzählen. Wir wollen gar nicht heim, und Françoise Grimaud hat das klar erkannt. Mit den letzten Strahlen der

Abendsonne stehen wir auf der Terrasse ihres »Chalet de Roselend« am Col de Mérailliet, schauen auf den malerisch von sanften Bergkuppen eingebetteten See hinaus und lassen die Seele schweben. »Vous avez une maison d'or«, raune ich der freundlichen Gastwirtin zu, und Françoise raunt zurück: »Et il y a encore une chambre, monsieur...« Das sitzt und wirkt. Am Abend serviert die Dame Leckerer in drei Gängen: als Entrée einen Salat mit Tomaten, Mais und Böhnchen und als Plat principal gedünstetes Hähnchenbrustfilet mit Pfifferlingen in Rahmsauce und körnigem Reis. Wir wollen schon aufs Zimmer, da kommt sie nochmals tellerklappernd aus der Küche: »Voilà votre dessert!« So hat es ja kommen müssen. Ein verführerisches, mit Himbeersirup garniertes Vanilleeis beendet unser Menü und setzt den Schlussakkord dieser Reise. Da kann der Mont Blanc gegenüber nur noch neidisch gucken. Der Weg geht immer durch den Magen, mein Lieber. Und kein Gletschereis der Welt kann das verhindern...

Der Reiseblog zur Tour findet sich unter: <http://www.starapower.de/blogs>